



Sonnabend, 16. Juni 2012, 17.55 Uhr, Das Erste
Sonnabend, 30. Juni 2012, 21.55 Uhr, 3sat

Auf das Leben! Jüdisch in Deutschland



POLYPHON

nordmedia
|| ||| ||| |||

Das Erste®

3sat

Auf das Leben! Jüdisch in Deutschland

Autorin	Gesine Enwaldt
Sendetermine	Das Erste zeigt „Auf das Leben! Jüdisch in Deutschland“ in einer 60-minütigen Fassung am Sonnabend, 16. Juni, 17.55 Uhr.
	3sat zeigt „Auf das Leben! Jüdisch in Deutschland“ in einer 90-minütigen Fassung als reinen o-Ton-Film am Sonnabend, 30. Juni, 21.55 Uhr.

Stab

Autorin	Gesine Enwaldt
Musik	Volker Suhre
Schnitt	Tim Schäfer
Kamera	Sigurd Frank
Ton	Roland Fenselau
Mischung	Norbert Nagel
Kameraassistent	Bernd Hermes
Aufnahmeleitung	Daniela Dorwald, Gitte Fels
Redaktionelle Mitarbeit	Kersten Schüßler, Melanie Stanzus
Produktionsleitung	Viola von Liebieg
Produzent	Christoph Bicker
Redaktion	Jürgen Meier-Beer (NDR)

„Auf das Leben! Jüdisch in Deutschland!“ wurde von der POLYPHON Film- und Fernsehgesellschaft mbH im Auftrag des NDR produziert und von der nordmedia Fonds GmbH gefördert.

Besondere Produktionen fördern

nordmedia ist die gemeinsame Mediengesellschaft der Bundesländer Niedersachsen und Bremen. Ziel dieses Verbundes ist die Stärkung der Medienstandorte Niedersachsen und Bremen durch Förderung und Entwicklung der Medienwirtschaft. Gemeinsam mit den weiteren Gesellschaftern NDR und Radio Bremen sowie dem ZDF als weiterem Partner gestaltet nordmedia in der Fonds GmbH die zentrale Aufgabe der kulturwirtschaftlichen Medienförderung für Niedersachsen und Bremen. Thomas Schäfer, Geschäftsführer der nordmedia: „Die Dokumentation ist ein erneuter Beleg dafür, dass eine Förderung von anspruchsvollen Fernsehprojekten sinnvoll ist. Wir freuen uns, dass diese besondere NDR-Produktion mit der Unterstützung des nordmedia-Fonds realisiert werden konnte.“

Lebensfreude, Kraft und Inspiration



„La’Chaim!“ – „Auf das Leben“ ist ein beliebter jüdischer Trinkspruch. „Auf das Leben!“ heißt auch die NDR Dokumentation von Gesine Enwaldt. Der Film zeigt, wie Juden heute in Deutschland leben. Er zeigt Lebensfreude, Kraft und Inspiration, aber auch die Schwierigkeiten, die aus dem Jüdischsein der Protagonisten in Deutschland entspringen. Ebenso zeigt der Film das breite Spektrum divergierender Strömungen in der jüdischen Gemeinschaft. Vielfältig und vor allem in den Städten zunehmend präsent, wächst das jüdische Leben in Deutschland. Das können wir alle nur sehr begrüßen.

Professor Andor Izsák war es, der den NDR zu diesem Film inspiriert hat. Sein Lebenswerk kreist um die weitgehend verschollene synagogale Musik des 19. Jahrhunderts, die er seit langem sammelt. In dem von ihm gegründeten „Europäischen Zentrum für Jüdische Musik“ macht er sie zugänglich und bewahrt sie für die Nachwelt. Das Zentrum zog Anfang dieses Jahres in die Villa Seligmann in Hannover und fand dort eine neue passende Heimat. Für Andor Izsák wurde damit ein Lebenstraum wahr.

Vor vier Jahren begann dieses Film-Projekt. Als Autorin konnten wir Gesine Enwaldt gewinnen, die schon bei vielen Dokumentationen und Reportagen ihr Gespür für besondere Themen und ausdrucksstarke Bilder bewiesen hat. Sie erkannte, dass zu diesem Thema wesentlich mehr Aspekte jüdischen Lebens gehören. Daher bezog sie die Arbeit der jüdischen Gemeinden und einzelne ihrer Mitglieder in den Film ein. Sie entwickelte den ambitionierten Anspruch, das breite Spektrum jüdischen Lebens über die Grenzen Hannovers hinaus so umfassend darzustellen, dass sich auch ein großes Publikum dafür interessiert.

Hiermit konnte der NDR auch die ARD für dieses Projekt begeistern. Gleich zwei Mal ist die Dokumentation „Auf das Leben! – Jüdisch in Deutschland“ zu sehen. Das Erste zeigt eine 60-minütige Fassung mit Sprechertext. Auf 3sat läuft eine 90 Minuten Fassung, die nur von den Originaltönen getragen wird. Beide Fassungen zeigen, wie sehr die deutsche Kultur von Juden bereichert wird.

Mein besonderer Dank gilt den Protagonisten, durch deren Mitwirken und Vertrauen dieser Film stimmig und authentisch geworden ist.

Lutz Marmor
NDR Intendant

Zeit für ein Projekt mit Inhaltskraft



Was hat Film mit Zeit zu tun? „Zeit kostet Geld“, „Gut Ding will Weile haben“ und von welcher Zeit reden wir eigentlich, von der Drehzeit, der Sendezeit?

Im Fall dieser Produktion haben wir Zeit gehabt, die Autorin Gesine Enwald hatte bereits über ein Jahr recherchiert, bevor sie mit den Dreharbeiten begann. Diese haben dann nochmals nahezu zwei Jahre gedauert. Eine Zeit, in der sich die Protagonisten und das Team immer mehr kennen und auch vertrauen lernten. Als dann alles gedreht war, hatten wir weit mehr als 20 Stunden Material für den Schnitt. Dieses galt es nun zu kürzen und schon schnell war klar, dass die ursprüngliche Sendelänge von 45 Minuten der Vielfalt des Themas gar nicht gerecht werden konnte. Dass sich der NDR sofort von einer 60-minütigen Fassung und sogar von einem, heutzutage selten gewordenen, 90-minütigen Dokumentarfilm überzeugen ließ, zeigt, wie sehr alle Beteiligten an die Inhaltskraft dieses Projektes geglaubt haben.

Der Schnitt, die Vertonung und die Komposition von Volker Suhre haben dann nochmals fast 18 Monate gedauert. Damit ist diese Produktion in einer durchstrukturierten Fernsehlandschaft eine Ausnahme. Für diese Ausnahme danke ich allen Beteiligten, den Protagonisten, dem Team und natürlich auch dem NDR und der nordmedia.

Christoph Bicker

Produzent

POLYPHON

Das Filmprojekt und seine Protagonisten

Kann es in Deutschland jemals wieder „normales“ jüdisches Leben geben? Dieser Frage spürt Gesine Enwaldt in Hannover nach. Die dortige jüdische Gemeinde war vor 1933 eine der größten und reichsten Deutschlands. Davon ist im heutigen öffentlichen Bewusstsein kaum etwas geblieben.

Dennoch geht der Wiederaufbau des jüdischen Lebens voran – vielfältiger, widersprüchlicher und leidenschaftlicher, als manch Außenstehender ahnt. Der Film zeigt das Alltagsleben Hannoveraner Juden, die unterschiedlicher nicht sein können:



Rabbi Benjamin Wolff

Rabbi Benjamin Wolff leitet in Hannover das orthodoxe jüdische Bildungszentrum Chabad Lubawitsch. Er ist mit seiner Familie aus Israel nach Hannover gekommen, um „das Judentum in Hannover zu entwickeln und die Traditionen zu lehren.“

Arkadi Litvan

Arkadi Litvan, der Zweite Vorsitzende der ältesten und größten jüdischen Gemeinde in Hannover, stammt aus Odessa. Die meisten seiner Gemeindemitglieder sind ebenfalls aus der ehemaligen Sowjetunion gekommen, obwohl kaum einer von ihnen religiös ist. Beim Gottesdienst sind Männer und Frauen streng getrennt. Im Keller der Synagoge befindet sich die Mikwe, das Tauchbad für die rituelle Reinigung der Frauen nach dem Zyklus.



Rebecca Seidler

Rebecca Seidler hat den ersten liberalen jüdischen Kindergarten Deutschlands gegründet. Sie gibt in der neuen Synagoge ihrem Freund Tino das Ja-Wort.

Katharina Seidler

Mutter Katharina Seidler hat Mitte der 60er-Jahre der orthodoxen Gemeinde den Rücken gekehrt. Jetzt ist sie die Zweite Vorsitzende der liberalen Gemeinde Hannovers. Sie will die alten Traditionen mit dem modernen Leben verknüpfen. Ihre Gebetsprache ist zwar immer noch Hebräisch, aber die Stellung der Frau ist eine völlig andere.

Salomon Finkelstein

Salomon Finkelstein trifft sich einmal in der Woche in einem Hannoverschen Café mit einem alten Freund, um Erinnerungen auszutauschen. Die beiden haben Terror und Todeslager überlebt und lange geschwiegen. Nun schildert Salomon Finkelstein seine persönlichen Erinnerungen an den KZ-Arzt Mengele.



Professor Andor Izsák

Professor Andor Izsák versucht, die Musik der Synagogen, die die Nazis für immer vernichten wollten, zu neuem Leben zu erwecken. Er stammt aus Ungarn und baut nun in Hannover das „Europäische Zentrum für Jüdische Musik“ auf. Die jüdische Synagogenmusik übt er sogar in einer christlichen Kirche mit dem christlichen Kirchenchor ein. Dagegen erlaubt die orthodoxe Synagoge beim Gottesdienst keine Musik. Andor Izsák fühlt sich deshalb mit dem Kopf und den Ohren in der liberalen Gemeinde zu Hause, aber mit dem Herzen in der traditionellen Gemeinde.

So unterschiedlich sie sind, eins ist ihnen gemeinsam: Sie alle müssen sich in ihrem Umfeld immer wieder mit den absonderlichsten Fragen auseinandersetzen. Ob deutsche Schuldgefühle, jüdische Identität oder die Sicherheitslage – die Juden in Deutschland müssen sich immer einen Gedanken mehr machen als andere. Einfach ganz normal jüdisch sein? Selbstverständlich ist das noch lange nicht.

Gesine Enwaldt

Die Autorin



Gesine Enwaldt, Jahrgang 1963, schrieb schon während ihres Studiums als freie Mitarbeiterin für Tageszeitungen und war für den damaligen SFB als Regieassistentin tätig. 1990 schloss sie ihr Studium der Germanistik und Geschichte an der Freien Universität Berlin ab. Es folgten fünf Jahre beim ORB als Redakteurin und Reporterin in den Ressorts Aktuelles, Magazine und Sonderprojekte.

1996 wechselte Gesine Enwaldt zum NDR nach Hamburg. Dort war sie als Redakteurin und Reporterin tätig für das Politikmagazin „Panorama“, die Satiresendung „Extra 3“ und für ARD aktuell. Hinzu kamen Studiovertretungen in den ARD-Auslandsstudios Tokio und Washington. Von 1999 bis 2002 war sie ARD-Korrespondentin im ARD-Hauptstadtstudio Berlin.

Seit März 2002 arbeitet Gesine Enwaldt als freie Autorin für politische Magazine, Feature, Dokumentationen und Reportagen. Für Ihre Arbeiten erhielt sie zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Preise und Auszeichnungen

2011	Journalistenpreis „Pro Ehrenamt“ des Rheinkreises Neuss
2010	Katholischer Medienpreis der Deutschen Bischofskonferenz
2009	Juliane Bartels Preis des Landes Niedersachsen Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis
2008	Nominierung für den Adolf-Grimme-Preis Deutscher Fernsehpreis
2004	Ravensburger Medienpreis der Stiftung Ravensburger Verlag
1994	Einladung zur Input-Konferenz Montreal Civis-Preis
1993	Ehrende Anerkennung: Regionalfernsehpreis Radio Bremen

Zu ihren Produktionen gehören

2012	Panorama die Reporter – Kampf ums Pflegekind (NDR)
2011	Panorama die Reporter – Die Spur der Schweine (NDR) Gläubig auf Probe (WDR) Verloren am Hindukusch (WDR) Risiko Atomkraft (NDR)
2009/2010	Die Atomlüge (NDR) Der Umgang der Gesellschaft mit Sexualstraftätern (NDR)
2008	Alt sein auf Probe (WDR/ARD)
2007	Sie finden keinen Frieden – Traumatisierung deutscher Soldaten im Auslandseinsatz (NDR/ARD)

Impressum

Redaktion	Lara Louwien
Fotos	© NDR/Holde Schneider
	© polyphon
	© NDR/Stella Lauenroth (3)
	© NDR/advanced photography (1)
	© Privat
Gestaltung	Klasse 3b

Pressekontakt

NDR Presse und Information
Lara Louwien, Tel. 040/41 56-23 12
presse@ndr.de
www.ndr.de/presse

3sat Pressestelle
Andrea Hische,
Tel.: 06131/70 16 417
hische.a@3sat.de,
www.presstreff.3sat.de

Pressefotos:
www.ARD-Foto.de